

# Wettbewerb Neues Theater Luzern

## Leitidee

Das Neue Luzerner Theater wird ein Haus der Stadt, ein Haus der Gemeinschaft, ein einladender, offener Ort. An städtebaulich hoch neuartigen Stelle und im unmittelbaren Kontext der wichtigsten Wahrzeichen der Stadt gibt sein Erdgeschoss der Stadt den Freiraum, den die verschiedenen Zuwegungen, die publikumsintensive Nutzung und die stadträumliche Enge einfordern.

Das Neue Theater bietet als selbstbewusster und zeitgemässer Stadtbaustein den flexibel nutzbaren Rahmen für eine ganzjährige Bepflanzung. In seiner äusseren Anmutung sucht das Gebäude gewisse Massnahmen als Brückenkopf gestalterische Bezüge zur Kapellbrücke.

## Städtebau

Der Entwurf besetzt die südöstliche Ecke des Grundstücks und gewinnt damit grosszügigen Abstand zur Jesuitenkirche. Auf die diffuse Zuwegungssituation und das Ziel, einen öffentlichen Ort zu schaffen, reagiert der in seiner Geschossigkeit nicht greifbare Baukörper mit einem offenen Erdgeschoss. Die gleichmässige Stützenstruktur, die dem Volumen eine klare Gliederung gibt, wird hier zu offenen Arkaden, die eine Durchwegung und Erschliessung des Theaters aus allen Richtungen zulassen.

Durch die raumhaltigen Schichten des Erdgeschosses und ein zurückspringendes Attikageschoss erhält der Baukörper eine Verankerung im Kontext und reagiert auf die Jesuitenkirche und die neu entstehende Promenade an der Reuss. Die Verdrehung der in sich jeweils klar rechteckigen Strukturen der elementaren Bausteine Theater, Kirche und Uferpromenade schafft spannungsvolle Freiräume.

Die Verzahnung von Freiraum und Gebäude sorgt dafür, dass bereits der Aussenraum aktiver Teil des Theaters ist und mit Veranstaltungen bespielt werden kann. Zu ebener Erde liegt die Studiobühne, die flexibel schliess- und offenbar ist und damit sowohl als geschützter Theaterraum, als auch als offener Stadtraum verstanden wird. Über zwei einladende und prägnante Freitrappen und eine Aufzugsanlage gelangen die Besuchenden in das eigentliche Foyergeschoss der grossen Bühne und die weiteren Nutzungen in den Obergeschossen.

## Freiraumgestaltung

Der Entwurf für die Bahnhofstrassen-Promenade mit doppelter Kastanienbaumreihe und Raum für flexible Nutzung wird übernommen. Es wird jedoch vorgeschlagen, die Baumreihen mit dem Theaterneubau enden zu lassen, so dass ein Freiraum mit Schamierfunktion zwischen dem gefassten Vorplatz der Jesuitenkirche, der Uferpromenade und dem Theatervorplatz entsteht. Auf diesem Platz finden in selbstverständlicher Anordnung das bronzene Stadtreief und die Skulptur „Hirte mit Schafen“ ihren Platz.

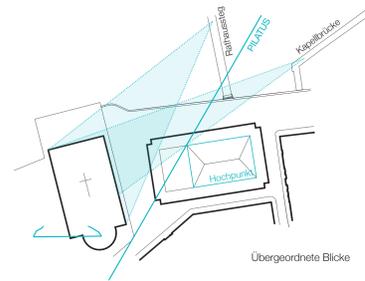
Der umgebende Asphaltbelag des Strassenraums wird bis an die gebauten Kanten des Neubaus herangeführt. Erst mit durchschreiten der Stützenreihen erfolgt ein Belagwechsel zu Naturstein- und Betonplatten, die den durchfliessenden urbanen Raum für verschiedene Nutzungsszenarien nobilitieren.

Die klare Gebäudestruktur wird in Anlehnung an den Jesuitenplatz und den ehemaligen Theaterplatz im Boden ablesbar gestaltet. Es entsteht ein Muster aus hellen Betonstreifen und dunklen Naturstein-Quadraten.

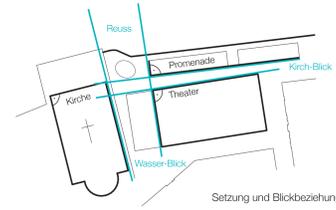
Westlich des Theaters wird der Belag als Vorplatz weitergeführt. Vom Hirschengraben aus kommend werden die Passierenden zum Gebäude hingezogen, darüber hinaus wird der sich aufweitende Blick auf die Reuss betont. Die Bodenintarsien werden hier teils unversegelt ausgeführt, so dass bei Nässe Schriftzüge, Redewendungen oder Zitate sichtbar gemacht werden.

Die vorhandene Pumpstation wird leicht nach Westen verlegt und ist vom Theaterplatz aus problemlos anfahrbar.

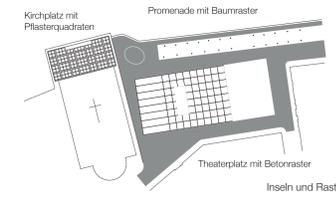
Verkehrlich wird das gesamte Areal um das Neue Luzerner Theater sowie die Bahnhofstrasse als beruhigte 20-Zone gestaltet und dient als Ort für Entscheidung, Erholung und Kultur. Der motorisierte Verkehr soll auf die Nutzung von Stadtreinigung, Spülfahrzeug, Feuerwehr, Anlieferung und Hol- und Bring-Service reduziert werden. Drei Behindertenzustellplätze befinden sich in der Seidenhofstrasse, drei Taxistellplätze am Hirschengraben. Langfristig werden 100 Velostellplätze in der Bahnhofstrasse geschaffen.



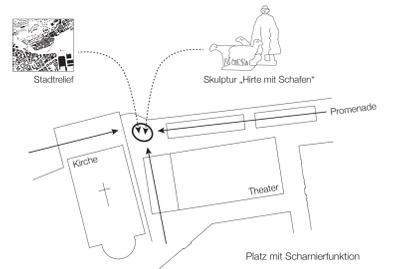
Übergeordnete Blicke



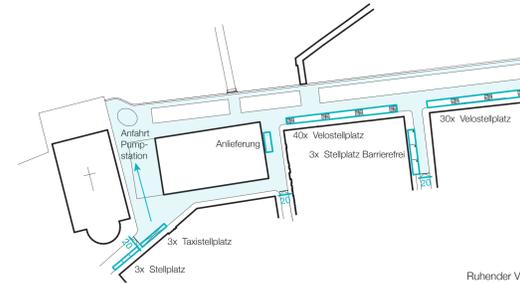
Setzung und Blickbeziehung



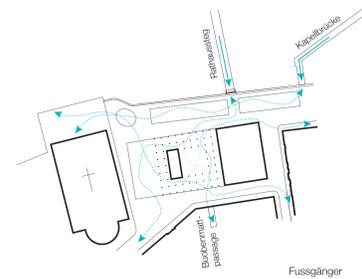
Inseln und Raster



Platz mit Schamierfunktion



Ruhender Verkehr



Fussgänger



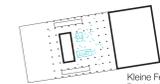
Ausstellung



Performance/Konzert Studio



Offene Bühne



Kleine Foyer

Nutzungen



Teilversiegelung der Rastersteine



**Funktionalität und innere Struktur**

Das Gebäude teilt sich vertikal in einen öffentlichen Bereich, der sich als mehrgeschossiges Foyer zur Jesuitenkirche und zur Stadt hin orientiert, und einen dienenden Künstlerbereich, der dem Gebäude den funktionalen Rücken gibt.

Das offene Erdgeschoss nimmt neben der Aufnahme der Studiofläche, die vollkommen separat betrieben werden und auch dem öffentlichen Raum zugeschaltet werden kann, auch die Funktion des Erstkontaktes auf. Im westlichen Teil befindet sich dazu der Kassenbereich, der sich zum Vorplatz hin orientiert. Von hier aus zieht die einladende Vertikalerschliessung das Publikum und die Öffentlichkeit in die Obergeschosse. Der östliche Teil des Erdgeschosses ist der Unterbühne eineng dienenden Räumen und der Warenanlieferung vorbehalten.

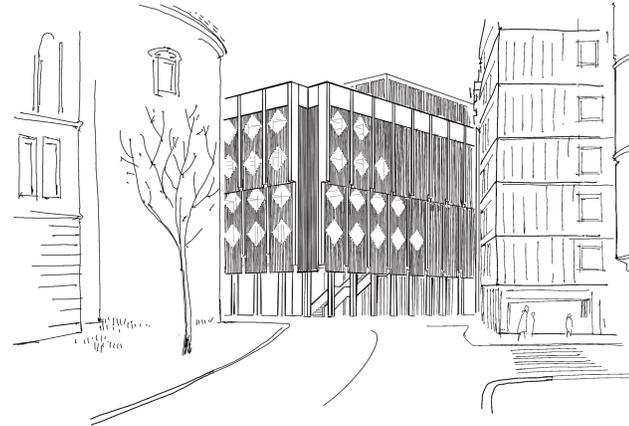
Das Herzstück des Gebäudes, der grosse Saal, liegt im ersten Obergeschoss. Er wird über die aussenliegenden Freitreppen und eine Aufzugsanlage erreicht. Das den Saal umspülende Foyer bietet ausreichend Raum für die notwendigen Nebenanlagen und gibt über die Fassade gezielt Blicke Richtung Kirche, Reuss und Stadt frei.

Es dient räumlich wie funktional als Mittler zwischen öffentlichem Raum und geschütztem Theaterspiel.

Über dem zweigeschossigen Foyer, dessen Galerie den 1. Rang des grossen Saals erschliesst, befindet sich das ebenfalls zweigeschossig organisierte Restaurant. Mit Blick über die Stadt und einer Zugänglichkeit zur anschliessenden Dachterrasse ist das Restaurant sowohl bei Veranstaltungen direkt dem Foyer zugeschaltet, kann aber auch weitgehend separat betrieben werden.

Auf der oberen Ebene des Hauptbaukörpers befindet sich der mittlere Saal, dessen Volumen sich in das zurückspingende Attikageschoss hineinsteckt. Die flankierenden Flächen sowie das Dach- und Untergeschoss nehmen Technik-, Lager- sowie dienende Räume auf.

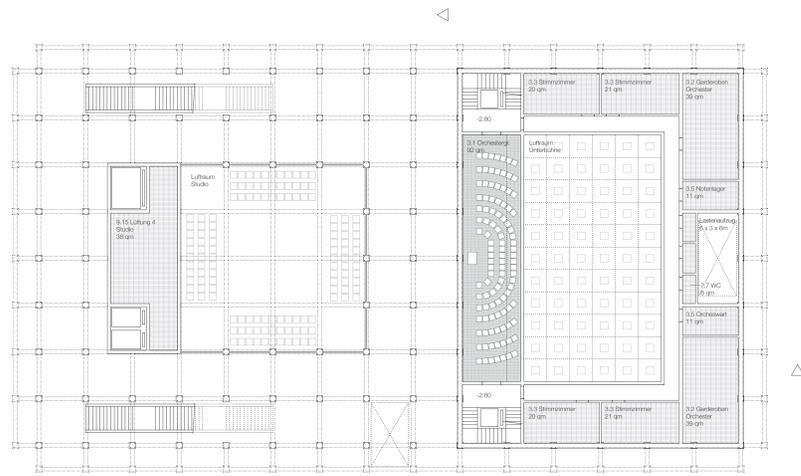
Insgesamt entsteht ein klar strukturiertes und flexibel nutzbares Raumangebot, das durch seine vertikalen Verschiebungen spannungsvolle räumliche Beziehungen aufbaut. Die funktionalen Vorgaben werden erfüllt.



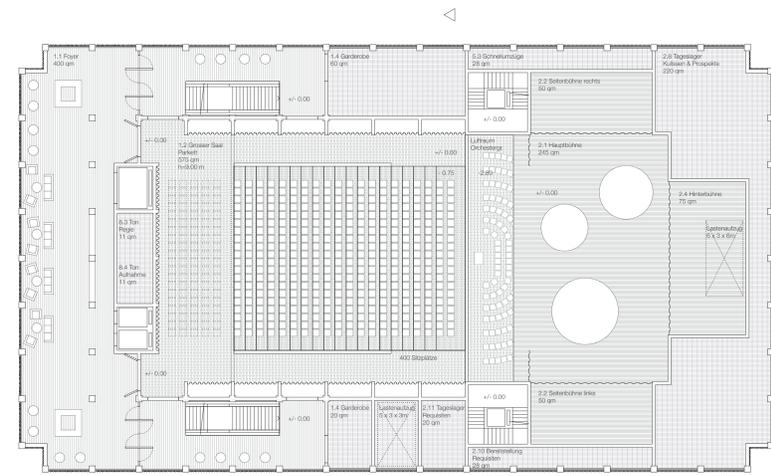
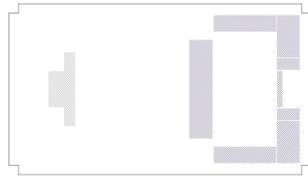
Blick aus dem Hirschengraben



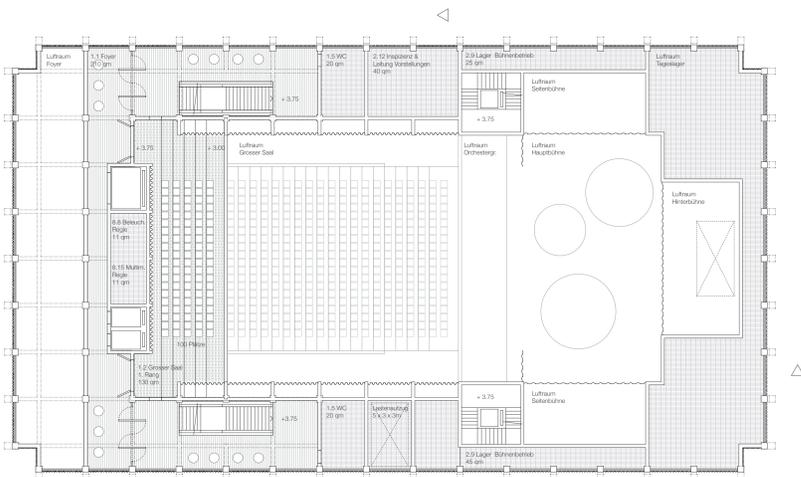
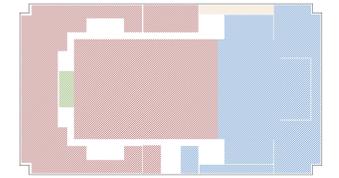
Studio-Bühne und Common Space



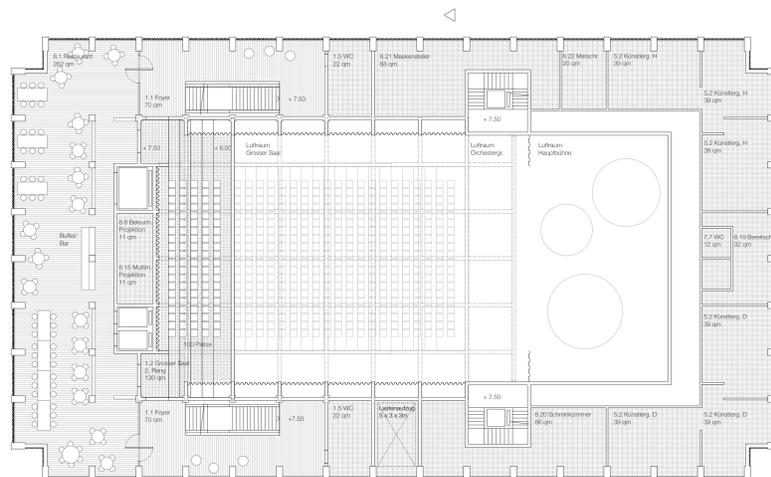
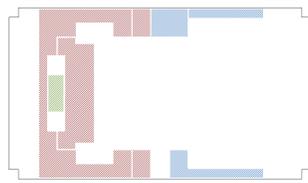
Grundriss Erdgeschoss 2 | Zwischengeschoss, Orchestergraben | M 1:200



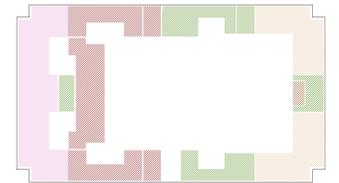
Grundriss 1. Obergeschoss | Grosser Saal | M 1:200



Grundriss 2. Obergeschoss | Grosser Saal | M 1:200



Grundriss 3. Obergeschoss | Restaurant | M 1:200

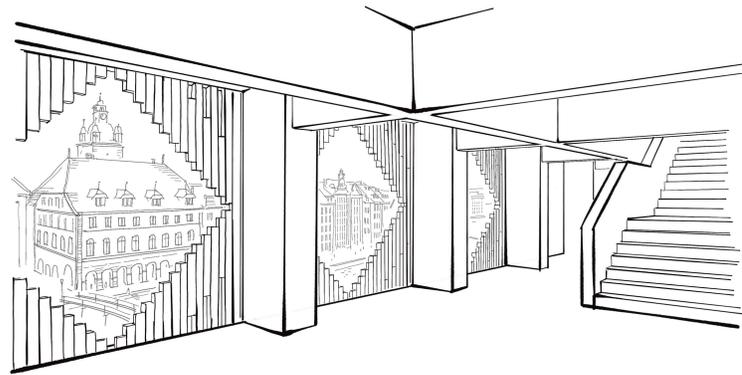


Gestaltung und Materialität

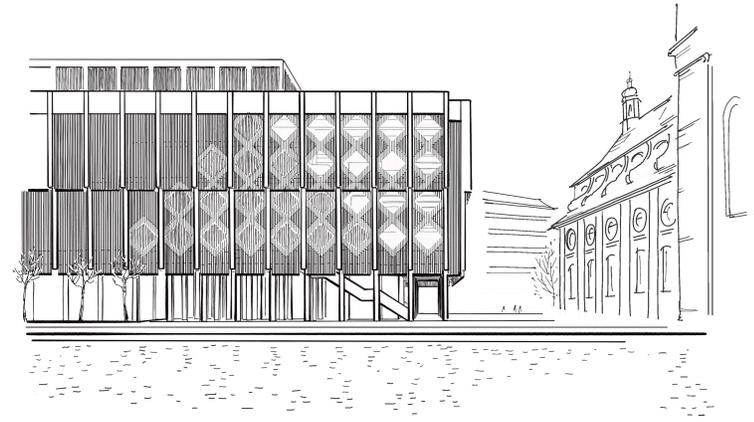
Der Neubau des Theaters soll mit seiner klaren Struktur den Rahmen für verschiedenste Nutzungen geben und das Theater als offenen, demokratischen Ort verkörpern. Am Ufer der Reuss steht der Bau strukturell in enger gestalterischer Beziehung zur Kapellbrücke und zu den Arkaden des gegenüberliegenden Rathauses.

Das Gebäude wird als Holz-Beton-Hybridbau konzipiert. Die vorgehängte Fassade, die Assoziationen zum Bühnenvorhang zulässt und dem Gebäude die Geschossigkeit nimmt, wird im westlichen Teil des Gebäudes der öffentlichen Nutzung entsprechend geöffnet. Die Rauten referenzieren den Bildzyklus der Kapellbrücke und sorgen insofern dafür, dass die Stadt und das unmittelbare Umfeld als gerahmte Bilder Teil des Innenraums werden.

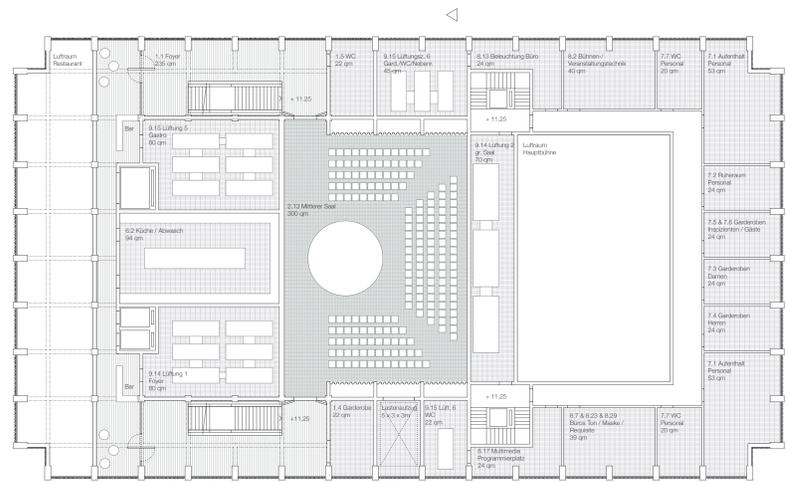
Im Inneren lebt das Gebäude von dem Wechselspiel zwischen werkstoffartiger Grundstruktur und wertigen Ausbauten. Mit robusten und natürlichen Oberflächen wird der öffentliche Charakter des Hauses unterstrichen.



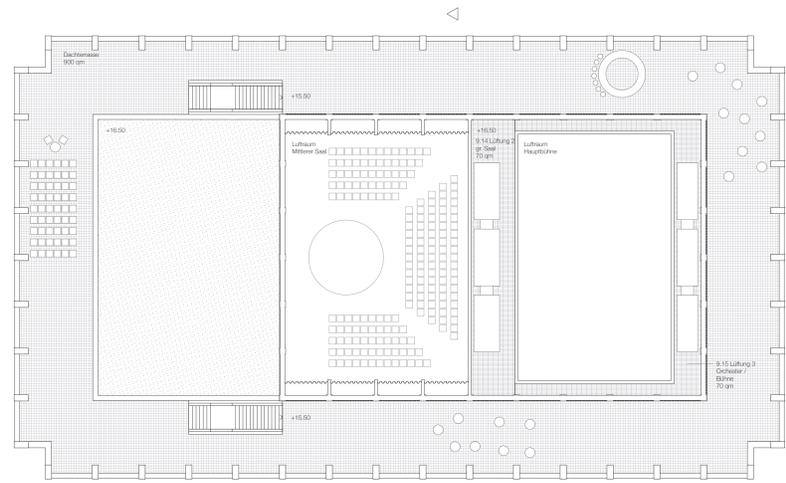
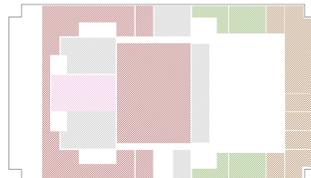
Foyer, Blick über die Stadt



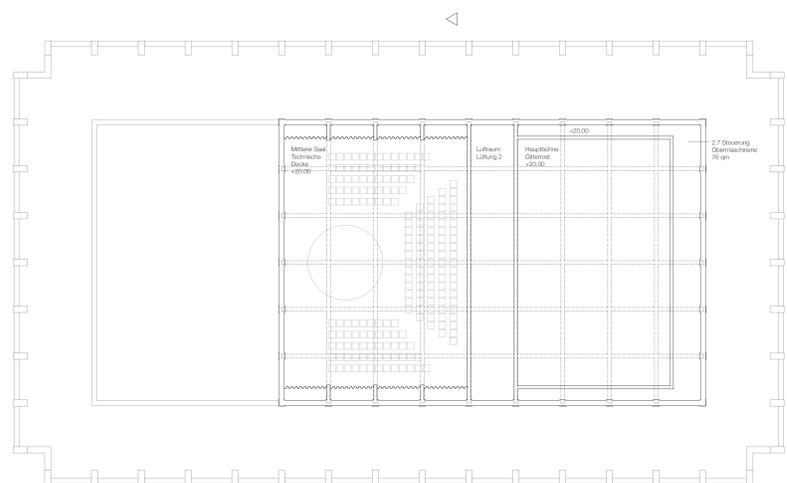
Blick von der Reuss aus



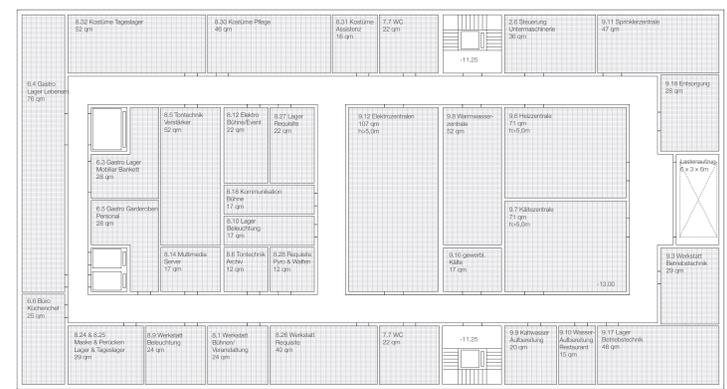
Grundriss 4. Obergeschoss | Mittlerer Saal | M 1:200



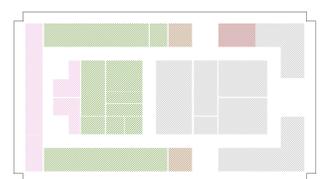
Grundriss 5. Obergeschoss | Dachterrasse | M 1:200



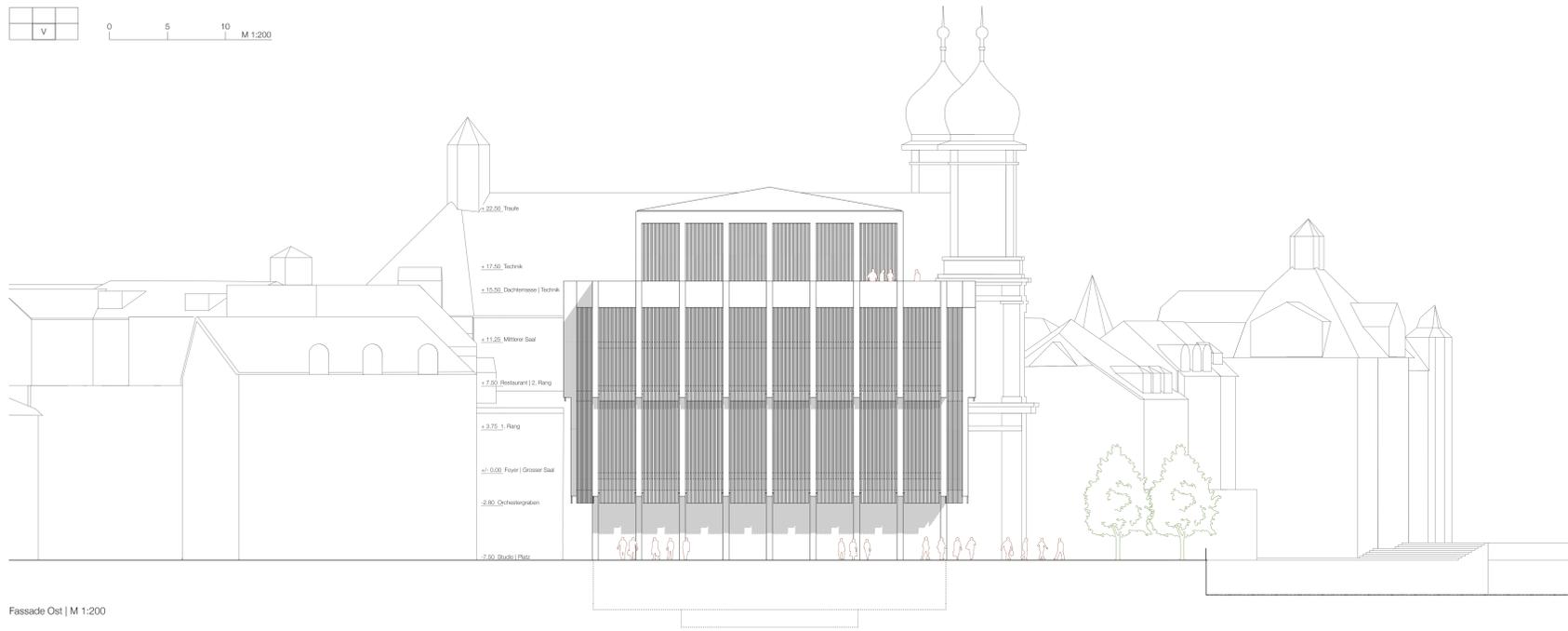
Grundriss 6. Obergeschoss | Technikebene | M 1:200



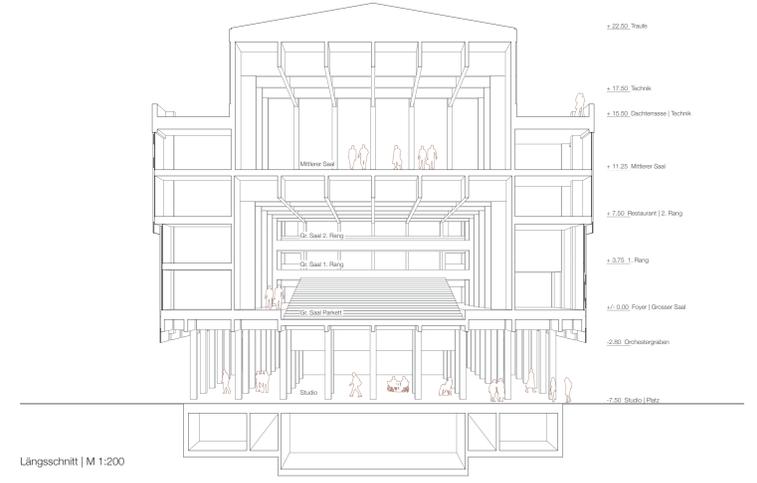
Grundriss Untergeschoss | Technik, Lager | M 1:200







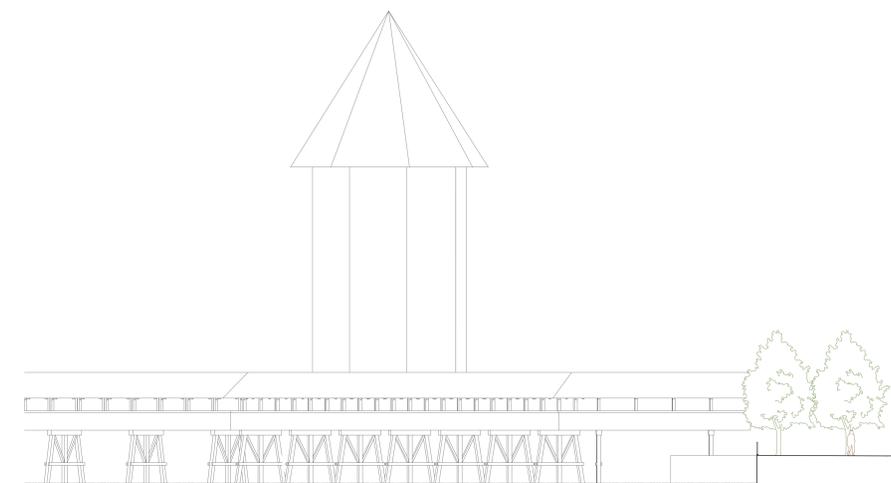
Fassade Ost | M 1:200



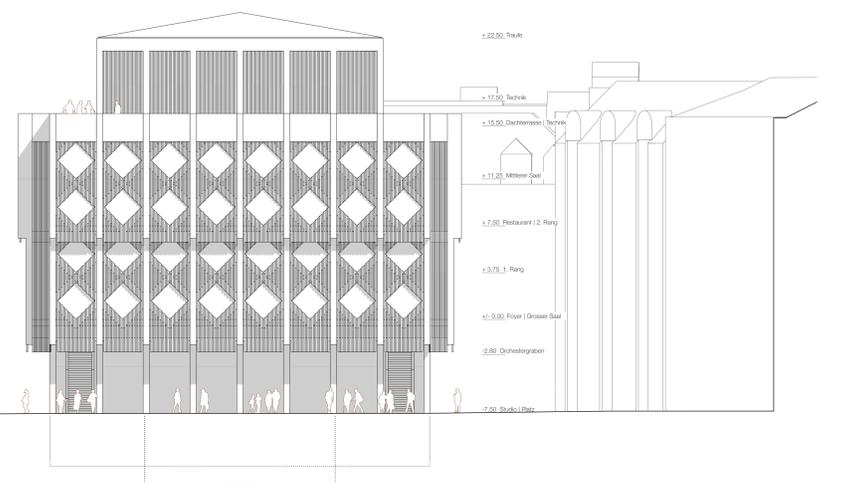
Längsschnitt | M 1:200



Längsschnitt | M 1:200

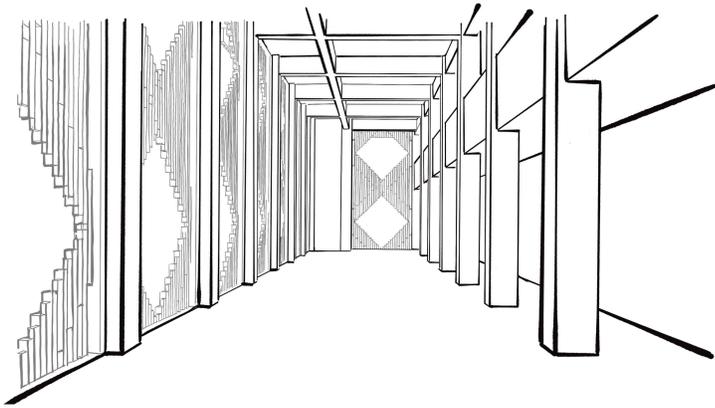


Fassade West | Vorplatz und Haupteingang | M 1:200

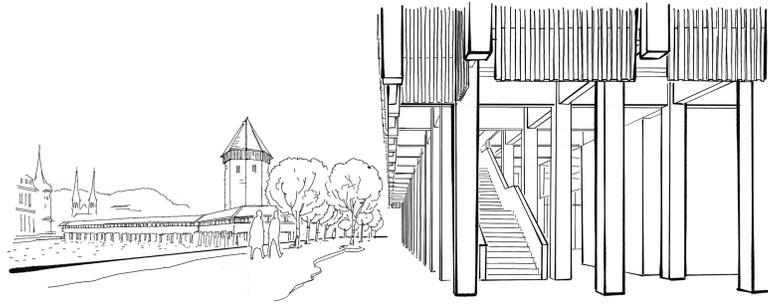


Fassade Nord | Blick von der historischen Altstadt aus | M 1:200

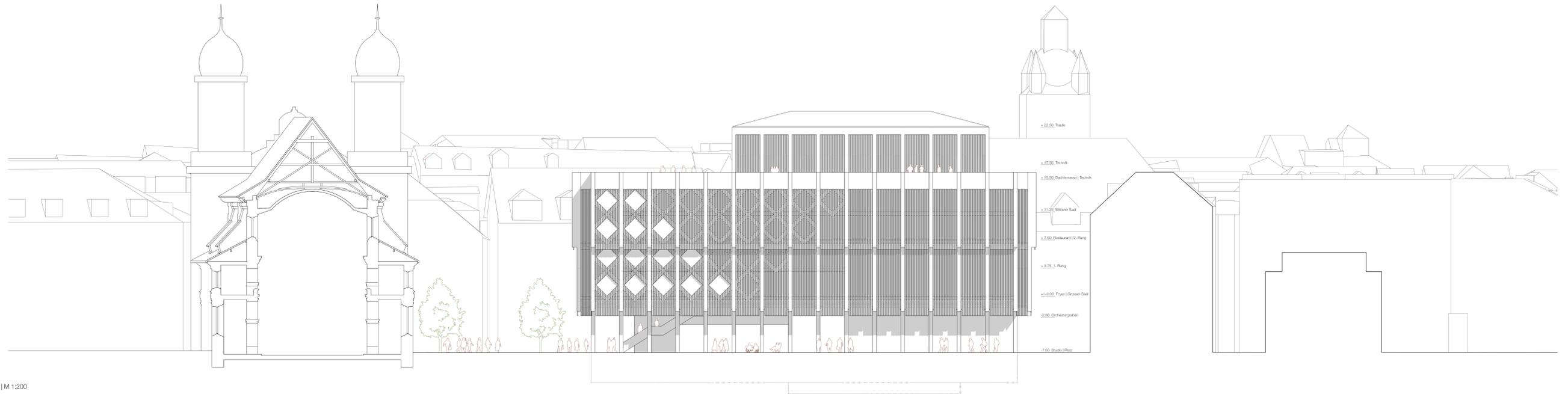




Foyer Grosser Saal mit Galerieebene



Blick nach Osten, Uferpromenade



Fassade Süd | M 1:200